adt u. Amt Menden,
ossenschaft.
werden in jedcr Höhe
r 1 Thlr.) angenom-
/4 % p. a. verzinst.
Der Vorstand.

Die
Handlung
von
ppenhölter
ng der neuesten
ndelle
nd bringt gleichzeitig
ie-Artikel
Erinnerung.

rleibs-,
aubitz'scher
nbitter*)
vom Apotheker
Daubitz
erlin,
tenstraße 19.
Stuhlverstopfung.
beschwerden.
Aug. Ebbinghaus.

Bandwurm
3 bis 4 Stunden
erz- und gefahrlos;
eitigt auch Bleichsucht
und zwar brieflich
Croppenstedt (Preuß-

gen Flechten.
s Mittel wird jede
nachtheilige Folgen
ndheit, schnell und
eilt.
rd noch, daß dieses
C. Göring aus
Topf 1 Thlr. 5 Sgr.
Rössler, Menden.

chlags-Formulare
handwerker
bgegeben von
W. Riedel.

t-Berichte.

18. October 1872.

	per berliner Scheffel		
Rübsamen	13	6	—
Aveelsamen	11	10	—
per 100 Pfd. neues Gew.			
Rüböl	13	6	—
dito faßweise	13	9	—
Gerein. Oel	13	22	6
per 2000 Pfd. Zollgew.			
Rübkuchen	52	—	—
Preßkuchen	49	—	—
Leinkuchen	—	—	—
Branntwein	13	20	—

LD-COURS.

d, den 18. October.

haler .	Thlr.	1	16	9
aler . .	„	1	16	—
. . .	„	—	19	10
hsd'or .	„	5	20	4
e . .	„	1	9	9
. .	„	5	15	—
(20-Fr.)	„	5	10	—
ol.10-G.)	„	5	18	—
. .	„	6	22	—
. . .	„	9	7	3

Märkische Eisenbahn.

Cröndenberg von
7,10 1,30 3,40 7,30
Menden von
: 9 2 4,10 10,15
Arnsberg von
8,26 3,30 9,40
8,43 3,47 9,57
: 8,52 3,56 10,6
Schwerte von
: 7,28 1,48 7,48
7,37 1,57 7,57
von Iserlohn: 5,35 9 11,15
5 7,15 9,30
n Letmathe: 6 10 11,50 2,10
0
Letmathe: 9,20 11,39 3,47
von Altena: 5,40 9,31 1,39
n Letmathe: 5,56 9,51 1,55
on Hagen: 8,40 11 3,7 7 9,8

Posten von Menden
nach
., 10,30 V., 1,40 N., 7,15 N.;

e Posten in Menden
von
., 12,20 M., 6,20 N., 10,20 A.;

№ 84. Menden, Freitag den 25. October 1872. 13. Jahrgang.

Westphälischer Telegraph,

verbunden mit dem amtlichen Iserlohner Kreisblatt.

Organ des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. – Briefe franco gegen franco.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. [Kabinets-Ordre Sr. Majestät des Kaisers und Königs.] **Baden-Baden**, 15. Oct. 1872. 1) Ich wünsche das Andenken Meines treu in Gott entschlafenen Bruders des Prinzen **Albrecht** von Preußen königl. Hoheit und seine Verdienste um Meine Armee noch besonders anzuerkennen und zu ehren, indem Ich hierdurch bestimme, daß das „Littauische Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen" ferner den Namen: „Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Littauisches) Nr. 1" führen soll. Hierdurch wird der Name Meines in Gott ruhenden Bruders in der Armee, der er mit höchster Treue und größter Aufopferung angehört hat, für alle Zeiten fortleben. 2) Mein in Gott entschlafener geliebter Bruder, der Prinz **Albrecht** von Preußen königl. Hoheit, hat meiner Armee jederzeit mit so warmem Herzen und mit solcher Hingebung angehört, daß dieselbe an Meiner und Meines Hauses tiefer und schmerzlicher Trauer einen besonderen Antheil zu nehmen hat. Ich bestimme demzufolge: 1) Sämmtliche Offiziere der Armee und Marine legen vom Tage des Eingangs dieser Ordre 14 Tage den Trauerflor um den Arm an. 2) Bei dem Littauischen Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) und dem 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 währt diese Trauer 3 Wochen.

Der Finanzminister hat dem Staatsministerium einen Gesetzentwurf in Form einer Novelle zum Gesetze vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, übermittelt. Es wird vorgeschlagen, daß die Veranlagung nicht mehr unter Berücksichtigung der Unterscheidungsmerkmale und der Leistungsfähigkeit (§ 7 des Gesetzes vom 1. Mai 1851) geschehe, sondern nur nach Maßgabe des Einkommens, welches von 140 Thlrn. jährlich an zur Veranlagung kommt, und bis 1000 Thlr. Einkommen in 12 Stufen (1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr., 8 Thlr., 10 Thlr., 12 Thlr., 16 Thlr., 20 Thlr. und 24 Thlr.) jährlich erhoben wird. Neu soll dann auch die Errichtung einer Central-Kommission als Rekursinstanz gegen die Entscheidungen der Bezirks-Kommissionen sein. Der zweite Theil der Novelle betrifft die klassifizirte Einkommensteuer bei Einkommen von über 1000 Thlrn., und da soll der Maximalsatz wegfallen, die Steuer vielmehr dem Einkommen folgen.

In diplomatischen Kreisen wird noch immer die Nachricht für begründet erachtet, daß der Ministerpräsident des deutschen Reiches in Rio Janeiro, **Graf zu Solms**, von dieser Stelle abberufen und bereits auf der Rückkehr begriffen sei; dagegen schwanken die Annahmen über die anderweite Verwendung des Grafen Solms. Während Einige glauben, daß derselbe im auswärtigen Amte selbst werde verwendet werden, bezeichnen Andere diesen und jenen Gesandtschaftsposten, welcher ihm übertragen werden soll. Wir erinnern hierbei daran, daß die Abberufung des Grafen Solms vor einiger Zeit darauf zurückgeführt ward, derselbe habe hierher einen Bericht erstattet, welcher sehr entschieden das Loos, welches deutsche Auswanderer in Brasilien treffe, in den ungünstigsten Farben schilderte. Nach der A. A. Z. wäre die Abberufung des Grafen Solms von seinem Posten in Rio de Janeiro veranlaßt durch die ohne Schuld des Grafen in der Köln. Z. erfolgte wortgetreue Veröffentlichung seines Berichtes über das Auswanderungswesen nach Brasilien. In Wirklichkeit wäre also der Graf das Opfer einer hier begangenen Indiskretion.

Die Neuherstellung des **Abgeordnetenhauses** ist endlich vollendet, so daß die Abgeordneten in dem neuen Sitzungssaal und in den brillant eingerichteten Abtheilungszimmern ihre Arbeiten wieder beginnen konnten. Der Saal macht einen sehr angenehmen Eindruck. Es sind vollständige Plätze für die 432 Mitglieder des Hauses vorhanden; allerdings war dies nur möglich zu erreichen durch Benutzung jedes im Hause vorhandenen Winkelchens und durch Einschränkung des Ministertisches auf den möglichst geringsten Raum, so daß, wenn einmal das Ministerium in corpore an diesem Tische Platz nehmen wollte, für die Kommissarien nur noch wenig Raum vorhanden wäre. An Stelle des Stenographentisches ist ein rundes Pult getreten, welches die Rednertribüne halbkreisförmig umgiebt. Auch die Presse kann mit den für sie getroffenen Einrichtungen zufrieden sein.

Wie die Dresdner Nachrichten aus „sicherer" Quelle vernehmen, wird Fürst **Bismarck** zu der goldenen Hochzeit des Sächsischen Königspaares nach **Dresden** kommen und bei seinem Vetter, dem Freiherrn **von Diesterloh**, Preußischem Major a. D., Absteigequartier nehmen. (Das „Deutsche Wochenblatt" meldet: Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten lauten sehr günstig, namentlich soll die Schlaflosigkeit, an welcher der Fürst bekanntlich früher litt, verschwunden sein.)

Die Entvölkerung Mecklenburgs scheint abermals zuzunehmen, es wird die diesjährige Herbstauswanderung in den öffentlichen Blättern auf 8000 Seelen berechnet; sie beruht wesentlich auf der Unmöglichkeit, zu kleinem Grundbesitz zu gelangen, welche die etwas wohlhabenderen Tagelöhnerfamilien forttreibt.

Fast auf allen Eisenbahnen wird jetzt darüber Klage geführt, daß das vorhandene Betriebsmaterial, namentlich für den Güterverkehr, in keiner Weise ausreicht und so ist es denn selbstverständlich, daß Klagen über verspätete Lieferungen auf der Tagesordnung stehen. Dieses findet sowohl bei den Privatbahnen als auch bei den Staatsbahnen und auf den unter staatlicher Verwaltung stehenden Eisenbahnen statt. Um dem Bedürfniß einigermaßen zu genügen und den Verkehr nach Möglichkeit zu beleben, hat, wie wir hören, der Handelsminister Veranlassung genommen, die Entladungsfristen auf den Staatsbahnen zu beschränken und die Frist für diejenigen Güter, welche von den Empfängern zu entladen sind, auf 6 Stunden festzusetzen. Um den betreffenden Geschäftsleuten indeß das Entladungsgeschäft zu erleichtern, hat der Minister zugleich verfügt, daß in solchen Fällen, wo die Transportmittel der Empfänger es nicht gestatten, die Güter sofort von der Entladungsstelle weiter zu befördern, falls auf den betreffenden Bahnhöfen der nöthige Raum vorhanden, den Empfängern eine kurze Frist zur Abholung der Güter zu gewähren ist.

Aus **Elsaß-Lothringen**. Ueber das schreckliche Schicksal der nach **Algier** ausgewanderten Elsaß-Lothringer gibt ein **Rundschreiben** Aufschluß, welches das Hülfs-Comité von **Konstantine** (in Algier) unter dem Datum des 29. September erlassen hat: „Seit ungefähr einem Monat," heißt es in demselben „nimmt die Einwanderung in steigendem Maße zu, obgleich die heiße Saison noch nicht ganz zu Ende ist. Die Nähe des 1. October (des Schlußtermins der Option) macht allem Zögern ein Ende. Fast alle Einwanderer haben bei ihrer Ankunft den größten Theil ihrer Mittel verbraucht und der Staat, obgleich er sich sehr große Opfer (welche?) auferlegt, befindet sich in der Unmöglichkeit, ihnen etwas anderes zu bieten, als ein Stück Land, ein Dach und Arbeit für kurze Zeit. Werkzeuge, Möbeln, Samen, alles fehlt. — Diese Wackeren bringen kaum etwas mit, als ihre Arme, eine Geduld und eine Ergebung, welche jede Prüfung überdauert und jenes instinktive Nationalitätsgefühl, welches die Stärke der Völker ausmacht. Aber schon richten die Krankheiten Verwüstungen an; die Fieber, wenn sie auch nicht tödtlich sind, ziehen eine Arbeitsunfähigkeit nach sich, welche längere Hülfe nothwendig macht. Dringlichst müssen wir für ungefähr 200 Familien Arbeit schaffen und zwar binnen weniger als einem Monat. Es handelt sich um die Existenz dieser Familien während eines ganzen Jahres, und dieses Jahr ist das wichtigste. Von jedem Gesichtspunkte aus, von dem des Patriotismus wie von dem der Menschlichkeit müssen wir helfen. Wenn Ihr wie wir diese armen Menschen gesehen hättet, würdet Ihr besser, als wir es können, den Gedanken in Eurer Umgebung verbreiten, daß es eine große und gute Handlung ist, ihnen zu Hülfe zu kommen. Fast alle haben vier bis sechs Kinder: welche Menge von Arbeit ist nöthig, um diese Jugend aufzuziehen! Füget die Härte des Klimas, das Heimweh hinzu, und Ihr werdet begreifen, daß es nöthig ist, unseren Landsleuten eine ganz ausnahmsweise Sympathie zu bezeigen, um ihre moralische Kraft aufrecht zu halten." — Ein abschreckenderes Bild, als dieser Appell an das Wohlthätigkeitsgefühl über das Loos der nach Algier auswandernden Elsaß-Lothringer entwirft, könnte ein Feind Frankreichs nicht zeichnen.

Oesterreich.

Wien. Die Volkszählung am 15. October hat ergeben, daß Wien mit den Vorstädten 901,000 Bewohner hat.

Italien.

Rom. Die „Italienischen Nachrichten" melden: „Es wird hier soeben bekannt, daß Bischof **Stroßmayer** die Dekrete des Vatikanischen Konzils im offiziellen Journal seiner Diöcese bekannt gemacht hat. So hätten nun alle Väter des Konzils ihre Zustimmung zu den Dekreten gegeben." Die „Köln. Volksz." bemerkt hiezu: In einem Oesterreichischen Blatte haben wir die Nachricht bis jetzt noch nicht gefunden.

Der deutsche Gesandte, **Graf Brassier de Saint-Simon** ist am 23. October gestorben.

Der Verschollene.

(Schluß.)

8.

Im Laufe des nächsten Tages wurde Dorn, der nach Jenny's Tode seine Wohnung nicht wieder verlassen und sich mit dem Ordnen seiner häuslichen Angelegenheiten und seiner Papiere beschäftigt hatte, zu dem Oberamtmann beschieden, der ihm mittheilte, daß der Oberlandjägermeister in wenigen Tagen zurückkehren werde und von dem in seiner Wohnung verübten Einbruche in Kenntniß gesetzt worden sei, daß bis jetzt zwar alle Forschungen, die Diebe zu entdecken, noch zu keinem sichern Resultate geführt, daß man aber in wenigen Tagen hoffe, etwas Sicheres darüber zu erlangen. Bei diesen letzten Worten hatte er den in finsterm Schweigen verharrenden Dorn mit stechenden Blicken betrachtet und ihn dann kalt entlassen. Und wirklich war auch trotz aller Bemühungen des Gerichts nicht die geringste Spur aufgefunden worden, die zu einer Entdeckung oder nur zu einer Muthmaßung geführt, wer bei diesem Diebstahle betheiligt gewesen sei. Gegen Dorn selbst war zwar Verdacht vorhanden, aber da der Kammerdiener des Grafen, welcher in der Wohnung sich befunden, als der Einbruch geschehen war, bestätigte, daß Dorn um sieben Uhr, nachdem er seine Kanzlei geschlossen, das Haus verlassen und er ihn selbst vor demselben beim Fortgehen getroffen habe, daß um 11 Uhr der Nachtwächter die Leiter unweit des Hauses gefunden und es constatirt war, daß Dorn an dem Abende, als der Einbruch geschehen, sich schon mehrere Stunden vorher ununterbrochen in einer Wirthschaft in der großen Fischergasse aufgehalten habe, so konnte etwas Verdachtbestätigendes gegen denselben nicht vorgebracht werden. Wol aber hoffte man bald zweier berüchtigten Subjekte habhaft zu werden, deren zweifelhafte Existenzmittel schon längst der Polizeibehörde verdächtig, sowie der liederliche Lebenswandel derselben allgemein bekannt war und welche in derselben Wirthschaft, erst nachdem der Einbruch verübt worden, bis spät in die Nacht gezecht hatten, aber eben seit jener Nacht spurlos aus Dresden verschwunden zu sein schienen. Diese Verdächtigen konnten nur Bergheim und der Pockennarbige sein, und wurden diese verhaftet, so war Dorn verloren, dies wurde ihm aus der Eröffnung des Oberamtmanns klar, von welchem er nach Jenny's Tode erwarten konnte, auf das Strengste überwacht zu werden und vorbereitet sein mußte, jeden Augenblick einer Haussuchung entgegen zu sehen.

Und die Haussuchung kam, aber zu spät. Nach der Beerdigung der irdischen Ueberreste seiner Gattin war Dorn, der die Wärterin und deren Mann für die der theuern Verstorbenen bewiesene Treue und sorgsame Pflege reichlich bedacht hatte, nicht wieder in die Stadt zurückgekehrt, wo die Gerichtsdiener schon in dessen Wohnung seiner harrten, und weder die sofort angeordnete Haussuchung in derselben, sowie in den von Dorn früher besuchten geheimen Spielhöhlen und Winkelschenken führten zu einer Entdeckung seines Aufenthaltes, wohl aber zu der Ueberzeugung, daß er sich geflüchtet.

Der von seiner Reise zurückgekehrte Oberlandjägermeister, welcher so unbedingtes Vertrauen in seinen Privatsekretair gesetzt und, da er Dorn's wüste Lebensweise nicht gekannt und eine Veruntreuung der ihm anvertrauten Gelder sich nie heraus gestellt, selbst nach jenem Einbruche und Dorn's räthselhaftem Verschwinden an eine Betheiligung desselben an jenem Verbrechen nicht glauben wollte, wol aber eher anzunehmen schien, daß Dorn's zerrüttete Verhältnisse und der Tod seiner Gattin ihn zu dem verzweiflungsvollen Entschlusse, sich das Leben zu nehmen getrieben hätte, bewirkte, daß steckbriefliche Verfolgungen Dorn's wegen Verdacht eines verübten Diebstahls unterblieben, womit auch der Oberamtmann zuletzt sich einverstanden erklärte, die Aufspürung und Verhaftung alles nur irgend verdächtigen Gesindels aber in der Residenz und deren Umgebung schärfer als je betrieben wurde, — Dorn blieb verschollen, und nach wenigen Monaten theilten sich die Gläubiger in den Ertrag des gerichtlich versteigerten Grundstücks und der zurückgelassenen Habe desselben.

9.

Dieser Einbruch, welcher am 18. Februar 1773 anscheinend von der Straße aus mittelst einer Leiter in dem Hause des Oberlandjägermeisters Grafen von Wolffersdorf verübt worden war, hatte unter den Bewohnern Dresdens die Furcht vor dem wieder frecher sein Wesen treibenden Diebesgesindel um so mehr erhöht, als bald darauf noch mehrere Einbrüche in die ersten Etagen der in den belebtesten Straßen der Stadt befindlichen Häuser folgten. Von Seiten des Stadtrathes waren zwar schon am Tage nach jenem ersten Einbruche Rathswächter an alle Hausbesitzer der Stadt umher gesendet worden, um Letztern anzusagen, daß Niemand in der Stadt von Abends 10 Uhr, in den Vorstädten von Eintritt der Dunkelheit an auf den Gassen ohne Laterne gehen solle, und diejenigen, welche dem zuwider handelten, von den Patrouillen und Nachtwächtern festgehalten und in Arrest gebracht werden würden, sowie an beiden Rathhäusern folgende Bekanntmachung angeschlagen wurde:

„Demnach die zeitherigen diebischen Einbrüche und das nächtliche Einsteigen in die ersten Etagen der Häuser von den Gassen hinauf zu erkennen gegeben, daß dergleichen Diebsgesindel sich in der Stadt und Neustadt oder auch in

Frankreich.

Ueber das Ergebniß seiner Reise nach Rom hat der Erzbischof von Rouen, Kardinal von Bonnechese, an den Direktor des „Journal des Debats" folgendes Schreiben gerichtet: Paris, 18. Oct. Mein Herr! Sie haben in ihre heutige Nummer folgende, in „Daily Telegraph" veröffentlichte Depesche aus Paris vom Mittwoch-Abend aufgenommen: „Der Kardinal v. Bonnechese hat in einer mit dem Prasidenten der Republik stattgehabten Unterredung gesagt, der Papst hege keineswegs die Absicht, Rom zu verlassen, sondern sei geneigt, mit dem König Viktor Emanuel zu unterhandeln. Herr von Nigra, welcher heute bei Herrn von Remusat Audienz hatte, soll, wie versichert wird, diese Erklärung bestätigt haben." Ich glaube, Ihnen erklären zu müssen, daß diese Note nur insoweit wahr ist, als der heilige Vater die Absicht kundgegeben hat, so lange als es ihm die Umstände gestatten werden, in Rom zu verbleiben. Was die Behauptung betrifft, daß der Papst geneigt sei, mit dem König Viktor Emanuel zu unterhandeln, so entbehrt sie jeder Begründung. Diese Frage ist in meiner Unterredung mit dem Präsidenten der Republik nicht einmal berührt worden. Ich bitte Sie, diese Berichtigung zu veröffentlichen. Genehmigen Sie ꝛc.

Zu der vom „Soir" aufgestellten Behauptung, der Marschall Bazaine leide noch immer an den Folgen einer in der Schlacht von Gravelotte erhaltenen Kontusion, bemerkt das „Evenement": „Der Marschall Bazaine war in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August gar nicht zugegen. Er hielt sich in ziemlicher Entfernung hinter den Linien von Amanvilliers in einem Garten auf, welcher einem ehemaligen Deputirten des Mosel-Departements, Herrn de Bouteillier, gehört. Hier fanden ihn mehrere Flügel-Adjutanten, welche Seitens des Generals Ladmirault und des Marschalls Canrobert an ihn gesendet waren mit der Meldung, daß bedeutende Streitkräfte des Feindes — es war das zwölfte, Sächsische Korps — den Französischen rechten Flügel bei Saint Privat la Montagne umgehen zu wollen schienen, indeß der Prinz von Württemberg mit der Preußischen Garde einen Frontangriff gegen das sechste Korps richtete. Diese Offiziere, deren Namen wir nennen können, baten den Marschall, die bis jetzt hinter dem linken Flügel und in weiter Entfernung vom Schlachtfelde haltende Garde ins Treffen zu führen. Der Marschall weigerte sich; und als die Garde bald nachher in die Gefechtslinie einrückte, war schon Alles verloren. Wenn der Marschall überhaupt eine Kontusion erhalten hat, so kann dies nicht bei Gravelotte, sondern nur am 16. August bei Rezonville geschehen sein, wo sein Generalstab in die Lage gerieth, blank ziehen zu müssen."

England.

Der abessinische General Kirham, der nach England gekommen, um Hülfe gegen die feindlichen Absichten des Vicekönigs von Aegypten auf Abessinien zu suchen, schildert den Vicekönig als einen verkappten Sklavenhändler schlimmster Sorte. Er schätzt die Zahl der aus Afrika noch jährlich ausgeführten Sklaven auf 80,000 bis 90,000. Sie werden, so erzählt er, aus dem Innern des Festlandes, aus dem Gebiete des weißen Nils, nach Kassala geführt und von dort auf den Sklavenmarkt nach Metemmeh geschleppt, um verkauft zu werden. Das Gebiet von Schamkelto und das der Wollo-Gallas sind die beliebtesten Jagdgefilde dieser Menschenjäger, denn seit das angrenzende Bogos durch den Vicekönig annektirt wurde, können Sklaven ohne Hinderniß nach Messana gebracht werden, um von dort nach der arabischen Küste verschifft zu werden. In den Dörfern kaufen diese Sklavenhändler ihre Waare für Glasperlen und ähnlichen Kram, und erzielen im Einzelverkauf für ein werthvolles Stück, d. h. für ein kupferfarbiges hübsches Mädchen 140 bis 240, für einen starken Jungen 90 bis 100 Dollars. Was nicht gekauft werden kann, wird gestohlen und dieser scheußliche Handel wird, wofern die europäischen Mächte nicht entschieden gegen ihn auftreten, nie aufhören, da die Türkei, welche Sklavinnen für die Harems und Sklaven für die harte Arbeit braucht, einen geheimen Contract mit dem Vicekönig hat, der ihn verpflichtet, die Beschaffung der gewünschten Waare zu fördern.

Preußischer Landtag.

Berlin, 22. Oct. Beide Häuser des Landtages nahmen heute Mittag ihre Plenarsitzungen wieder auf. Im Herrenhause wurde dieselbe von dem Vizepräsidenten, Fürsten Putbus, eröffnet, welcher dem verstorbenen Präsidenten, Grafen Stolberg, einen Nachruf widmete, indem er rühmend die großen Verdienste hervorhob, die sich derselbe um das Herrenhaus, die Provinz Schlesien und den Johanniter-Orden erworben habe. Fürst Putbus theilte alsdann die Namen der verstorbenen Herrenhaus-Mitglieder mit, so wie die bereits bekannten Neuernennungen und die Berufung auf Lebenszeit der Herren Flemming, Röder und Wilkens. Das Haus schritt hierauf zur Wahl des Ersten Präsidenten. Bei Anwesenheit von 167 Mitgliedern erhielt Graf Otto Stolberg 84, Fürst Putbus 81 Stimmen. Ersterer nahm die Wahl dankend an. Sodann trat das Haus in die Berathung der Kreisordnungsvorlage ein. Kröcher, Zedlitz und Graf Brühl sprachen gegen, Graf Arnim für die Regierungsvorlage. Der Minister des Innern erklärte den Gedanken, im Wege der Provinzial-Gesetzgebung die Kreisordnung zu ändern, für antiquirt und unausführbar. Feudale Stände seien heutzutage unmöglich. Der Minister bat dringend um Annahme der Vorlage. — Im Abgeordnetenhause eröffnete der Präsident v. Forckenbeck die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Finanz-Minister Camphausen legte die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1871 vor, welche einen Einnahmenüberschuß von 9,373,000 Thlrn. aufweisen. Die Eisenbahn-Verwaltungen, theilte der Minister mit, seien so günstig gewesen, daß von allen von dem Landtage bewilligten Crediten nur eine Million aus Seehandlungsfonds benutzt worden sei. Der Minister überreichte sodann einen Rechenschaftsbericht über den Fortgang der Consolidation der Staats-Anleihen und legte den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1873 vor. Das Jahr 1872 weise auf allen Gebieten den lebhaftesten Aufschwung nach und habe die Staatseinnahmen durchgehends erhöht. Die allgemeine Preissteigerung erforderte dem gegenüber eine entsprechende Ausgabesteigerung. Alle Betriebsverwaltungen ergeben ein disponibles Mehr von 6,404,233 Thlrn. Die Matrikularbeiträge für das Reich wiesen gegen 1872 eine Minderausgabe von 6,100,509 Thlrn. aus. Der Minister betont, daß von den Mehreinnahmen eine Million zu der Kreisverwaltung, deren Durchführung die Regierung auf's Lebhafteste wünsche, verwendet werden solle. Mittels eines besonderen Gesetzes würden 4½ Millionen zur Dotirung von Provinzialfonds gefordert werden, eine Million sei für die Ausführung von Wegebauten in Anschlag gebracht. Die Mehrausgaben für die Serviszulagen der Civilbeamten betragen 2,215,000 Thlr. Die Offiziere sollen später berücksichtigt werden. Trotz alledem verbleiben 7,000,666 Thlr. zur Schuldentilgung. Für das Cultus-Ministerium, Volksschulwesen und Kunstzwecke sind große Mehrausgaben ausgeworfen. Einnahme und Ausgabe balanciren mit 206,702,643 Thlr., wovon 183,180,917 Thlr. dauernde und 23,521,728 Thlr. außerordentliche Ausgaben sind. (Lebhafter Beifall.) Die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen wird vertagt. Es folgten Petitionen, welche nach den Commissionsanträgen erledigt wurden. Die nächste Sitzung wurde auf Freitag bestimmt und die Berathung der Geschäftsordnung auf die Tagesordnung gesetzt. Am Samstag soll über die Geschäftsbehandlung der Budgetvorlagen Beschluß gefaßt werden.

Westphälisch-Rheinisches.

Arnsberg. Am 17. October beging das hiesige Gymnasium ein Fest, wie es in den Annalen der Anstalt bisher noch nicht verzeichnet steht. Herr Director Dr. Franz Xav. Hoegg feierte sein 50 jähriges Amtsjubiläum. Am Vorabende brachten die Gymnasiasten dem Jubilar einen Fackelzug mit Musikbegleitung, wobei ein auserlesener Sänger-Chor einige passende Lieder vortrug. Gleich darauf erschien die „Vaterländische Liedertafel", um gleichfalls durch ein sinniges Ständchen ihrer freudigen Theilnahme Ausdruck zu geben. Am Festtage selbst war zunächst des Morgens um 9 Uhr ein feierliches Hochamt in der Propsteikirche. Der Jubilar erschien im festlichen Geleite der Lehrer und Schüler und wurde beim Eintritt in die Kirche von der Musikkapelle mit einem passenden Choral begrüßt. Die geräumigen Hallen füllten sich mit zahlreichen Festtheilnehmern, ehemaligen Zöglingen und langjährigen Freunden, die zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilt waren. Es war ein tief ergreifender Anblick, Schüler aus fünf Decennien an den Stufen des Altars niederknien zu sehen, um in Verbindung mit dem celebrirenden Priester und den beiden assistirenden Leviten, gleichfalls früheren Zöglingen des Gymnasiums, dem Lenker der menschlichen Geschicke aus tiefstem Herzensgrunde zu danken, daß er ihren vielgeliebten Lehrer in voller Kraft und Frische des Geistes und des Körpers diesen Jubeltag habe sehen lassen. Nach dem Gottesdienste war feierlicher Schulaktus in der Aula, wobei der Kommissar des Provinzial-Schulkollegiums in einer herzlichen Ansprache die hohe Bedeutung des Festtages darlegte und dem Jubilar als Anerkennung seiner vielen und großen Verdienste im Allerhöchsten Auftrage die Insignien des rothen Adlerordens 3. Kl. m. d. Schl. überreichte. Nachdem auch das Gymnasialkuratorium durch den Vorsitzenden seine Glückwünsche dargebracht hatte, ergriff ein Primaner das Wort, um im Namen seiner Mitschüler dem Jubilar für seine väterliche Leitung den tiefgefühlten Dank auszusprechen und ihn zu ersuchen, ein sinniges Ehrengeschenk zur Erinnerung an diesen Freudentag entgegenenhmen zu wollen. Nach beendigter Schulfeier wurde der Jubilar in seine Wohnung zurückgeleitet, woselbst der erste Oberlehrer ihm unter Worten freudiger Theilnahme und herzlichen Dankes die Festgeschenke des Lehrerkollegs, der alten Schüler und Freunde präsentirte. Gleichzeitig wurden die vom Hochwürdigsten Bischofe von Paderborn, von den Gymnasien und Realschulen der Provinz eingegangenen Adressen und Glückwunschschreiben überreicht; die Realschule zu Iserlohn war durch den Direktor selbst vertreten, und das Gymnasium zu Münster ließ seine schön ausgestattete Adresse durch einen eigenen Abgeordneten, einen früheren Kollegen des Jubilars, überbringen. Von elf Uhr an erfolgten die Gratulationen sämmtlicher Behörden und Beamtenkategorien hiesiger Stadt; Magistrat und Stadtverordneten überreichten ein Album mit Ansichten von Arnsberg und Umgegend; die Schützengesellschaft ernannte den Jubilar durch Diplom zum Ehrenmitgliede. — Nachmittags um 2 Uhr begann das Festdiner in den Sälen des Kasino. Nahe an 200 Personen hatten sich dort versammelt, um in echt altdeutscher Weise den Ehrentag zu feiern. Zwischen den Tönen der Tafelmusik erklangen die Gläser zum freudigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, den hochherzigen Beförderer deutscher Wissenschaft, auf den verehrten Jubilar und all die lieben Seinigen. Mit ernsten Worten wechselte leichter Humor, und in der schönsten Stimmung schwanden die Stunden dahin, bis der späte Abend die Festgenossen zum Aufbruch mahnte. — Hatte der Jubilar schon am Festtage selbst seinen Gönnern und Freunden, Kollegen und Schülern voll freudiger Rührung abermals und abermals seinen herzlichsten Dank ausgesprochen, so fühlte er sich doch noch gedrungen, zunächst den jetzigen Gymnasiasten am Samstage durch eine Turnfahrt eine Freude zu bereiten und darauf die Freunde und Kollegen am Sonntag-Abende zu einem festlichen Mahle und Balle zu vereinigen, wobei zugleich Singspiele und komische Vorträge einen hochfreudigen Genuß gewährten. — Die Tage der Freude werden allen Theilnehmern unvergeßlich sein. Dem Herrn Jubilar selbst aber wünschen wir, daß Gott der Allgütige ihn noch lange, recht lange in ungeschwächter Kraft und Frische dem Gymnasium als Leiter und Mitarbeiter, der Familie als Gatte und Vater gnädigst erhalten wolle! —

Aus der Westphälischen Mark. Gegenüber den hie und da noch schmerzlichen Berichten in Sachen der Lehrer-Dotationen freut es mich, diesmal recht erfreuliche Mittheilungen machen zu können. Es betrifft zunächst eine Gehaltserhöhung des Dirigenten der Rektoratschule in Brakel bei Dortmund. In der Verhandlung über dieselbe hat sich ein so löblicher Wetteifer unter den Gemeindevertretern gezeigt, daß sie verdient, um deßwillen — zur Nachahmung! — veröffentlicht zu werden. Der Amtmann stellte in der Sitzung den Oeconomen vor, daß es doch etwas viel verlangt wäre für einen Lehrer, heutzutage noch mit 400 Thlr. rumzukommen. „Das ist auch wahr," nimmt einer das Wort, „ich schlage vor, es auf 500 Thlr. zu erhöhen." „Nein," entgegnete ein anderer, „500 Thlr. zahlt unsere Nachbargemeinde Asseln, wir Brakeler können mehr geben, 550 Thlr. mindestens." „M. H.," versetzte der Amtmann, können Sie 550 Thlr. bezahlen, so vermögen Sie auch die runde Summe von 600 Thlrn. aufzubringen." — Wird einstimmig angenommen. Der Rector, welcher zugegen ist, traut seinen Ohren kaum, seinen Lippen entfällt das Wort: „M. H., übereilen Sie sich nicht." „Nein, nein, Herr

---

den Vorstädten und in solchen Häusern aufhalten müsse, aus welchen sie zu jeder Stunde in der Nacht mit Eröffnung der Hausthüren ungehindert kommen, auch wol Leitern und andere zu ihren Absichten brauchbare Werkzeuge mitnehmen können; aber allem solchen der gemeinen Sicherheit nachtheiligen Unwesen dadurch am füglichsten vorgebeugt und abgeholfen werden kann, wenn die Hausbesitzer und Miether keinen ihrer Hausleute geringen Standes, welche nicht ihrer bürgerlichen oder andern rechtmäßigen Nahrung wegen zur Nachtzeit ausgehen müssen, Hausschlüssel anvertrauten, sondern solche in eigner Verwahrung behalten, oder Personen geben, welche diejenigen anmerken können, denen sie zur Nachtzeit wegen etwa zugestoßener Krankheit und andern Nothfalls die Hausthüren öffnen müssen. Als werden sämmtliche unter des Churfürstlichen Amts und unserer des Raths Gerichtsbarkeit gesessenen Hauswirthe hierdurch resp. für die Person ersuchet und die Obrigkeits wegen bedeutet, mit Abgebung der Hausschlüssel an ihre Miethsleute die Vorsicht zu gebrauchen und solche an Personen geringen Standes, welche ihr Beruf und rechtmäßige Nahrung des Nachts aus den Häusern zu gehen ordentlicher Weise nicht veranlaßt, nicht abzugeben, auch von denen, welche solche bereits haben, wieder abzufordern, — die in ihren Häusern habenden Leitern nicht in unverschlossenen Behältnissen und freien Höfen stehen lassen ꝛc. ꝛc."

Allein dies Alles genügte nicht, die geheimen Schlupfwinkel einer völlig organisirten Räuberbande zu entdecken, daher wurde, um dem Unwesen schneller ein Ende zu machen, im Laufe der nächsten Wochen eine förmliche Jagd auf Diebe im Innern der Stadt veranstaltet, indem verstärkte Polizeimannschaften alle Häuser durchsuchten und das sich in denselben aufhaltende verdächtige Gesindel auf die Straße hinausjagten, wo dasselbe von den überall aufgestellten Militair-Abtheilungen aufgefangen und festgenommen wurde.

Weit umfassendere Maßregeln aber ergriff das Gouvernement der Residenz, und die ehrbare brauberechtigte Bürgerschaft Dresdens war nicht wenig überrascht, als im Monat März das Infanterie-Regiment Thiele und das Regiment Kurland-Chevauxlegers wie zum Kriege gerüstet zum schwarzen Thore hinauszogen, und bald darauf die zahlreichen, den Soldaten folgenden Bewohner mit Erstaunen bemerkten, wie die Cavallerie vor der Dresdner Haide in langen Postenketten sich vertheilte oder die Waldstraße entlang zog, und die Infanterie-Colonnen im Dickicht verschwanden, aus welchem wenige Stunden darauf Gewehrfeuer vernommen wurde; denn unweit des Fischhauses, am Ausgange eines kleinen Grundes, hatte man eine kunstvoll bereitete Höhle entdeckt, die zu einer großen, dem Auge durch Gestein und Strauchwerk verdeckten Waarenniederlage führte, welche von gestohlenen Sachen sehr bedeutend angefüllt war. Die dort anwesenden plötzlich überfallenen Räuber hatten sich zwar durch die Flucht zu retten versucht, waren aber von den Flintenkugeln des von seinen Waffen Gebrauch machenden Militairs theils zu Boden gestreckt, theils aufgefangen worden, und durch Geständniß der Letztern gelangte man nach und nach zur Kenntniß aller der dieser weit verzweigten Diebesbande angehörigen Mitglieder, zu denen auch Bergheim und der Pockennarbige gehörten, die Beide, auf der Flucht nach Böhmen ergriffen, als Baugefangene in den Casematten Dresdens ihr Leben endeten. Von Dorn blieb indessen jede Spur verschwunden. Wahrscheinlicherweise war es ihm gelungen, nach Amerika zu entkommen. Dies wurde allgemein angenommen.

---

* Nie unter Neune! Bei einem mehrere Tage dauernden sogenannten Schweine-Ausschieben zu Grottkau, bei welchem schon über 60 Thlr. eingegangen waren, erregte einer der Mitspielenden, der „nie unter Neune" schob, das Erstaunen und den Argwohn der Uebrigen. Bei genauer Untersuchung ergab sich, daß die beiden Kegeljungen im Bunde mit dem glücklichen Spieler waren und um die Kegel eine Schnur legten, deren eines Ende der Kegelaufsetzer sich ans Bein band, während sein Complice das andere Ende anzog, sowie die Kugel des „Herrn von der Schnur" die Kegel berührte. Dieses Kegelschieben mit Schnur, namentlich wo es sich um einen hohen Gewinn handelte, fand der Staatsanwalt so interessant, daß er die lustige Geschichte zu einem traurigen Abschluß zu bringen für nothwendig hielt. Der geschickte Schieber wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, ebenso der Wirth, welcher von dem schlauen Manöver unterrichtet war. Die Kegeljungen kamen ohne Strafe davon.

Soest. Der Allerheiligenmarkt hierselbst beginnt Montag den 4. November.

Rector, wir können's bezahlen," entgegnete man ihm. — In derselben Sitzung wurde das Gehalt der 3. Elementarstelle von 250 auf 350 Thlr. erhöht. — Vor etwa zwei Monaten lief hier durch die Zeitungen die Vacanz der Lehrerstelle zu Ickern, zu 300 Thlr. ausgeschrieben. — Niemand meldet sich. „Nun, sagen die Bauern, wollen 300 Thlr. nicht ziehen, so setzen wir einfach 100 Thlr. drauf." — Das half! — Weiter. Die Schulrepräsentanten in Limburg haben kürzlich im Einverständniß mit dem Schulvorstande beschlossen, daß das Minimalgehalt von diesem Jahre ab 350 Thlr. betragen und alle 3 Jahre um 50 Thlr. steigen solle bis zum Maximum von 600 Thlrn! — Dieses Maximal-Gehalt erreicht also dort ein Lehrer schon nach 15jähriger Dienstzeit. — Endlich hat man sich auch in Hagen dem Fortschrit nicht mehr verschlossen, indem das Einkommen der dortigen Lehrer um 75 und 100 Thlr. erhöht worden ist. Die Repräsentanten, rechte Schul- und Lehrerfreunde, hatten — unabhängig von jedwedem mißgünstigen Einfluß — beschlossen, eine Gehaltsskala von 450—800 Thlr. einzuführen; allein, wie sie befürchteten, stießen sie mit diesem Beschluß beim Schulvorstande auf heftigen Widerstand und vermochten nur obige Verbesserung durchzusetzen. Es wird aber beabsichtigt, mit dieser Forderung nächstens von neuem aufzutreten und hoffentlich mit besserem Erfolg. — Eine Freude ist es übrigens, wahrzunehmen, wie je mehr und mehr und in immer weiteren Kreisen den Vertretern städtischer wie ländlicher Gemeinden die Schuppen von den Augen fallen und wie man anfängt, die Schule und das Lehramt in derselben gerechter zu würdigen.

Aplerbeck. In der Nacht vom 17. zum 18. wurde ein Theil der Bewohner unseres Ortes durch ein donnerähnliches Getöse aufgeschreckt. Im Walzwerke der Aplerbecker Hütte war der Kessel explodirt und hatte eine entsetzliche Verwüstung angerichtet. Schwer verbrüht ist ein Puddelmeister, der sich im evangelischen Krankenhause zu Hörde befindet.

Dortmund. Am Morgen des 24. ist der Personenzug IV. der Bergisch-Märkischen Bahn auf der Tour nach Steele-Düsseldorf in der Nähe von Marten hinter der Zeche Dorstfeld entgleist und zwar Maschine und einige Wagen, so daß beide Fahrgeleise gesperrt wurden. Verletzungen von Personen sind hierbei nicht vorgekommen. Der Verkehr zwischen Dortmund und Marten war gegen 4 Uhr wieder hergestellt. Ursache der Entgleisung noch unbekannt.

Kastrop. Am 18. October verunglückte auf der Zeche „Erin" ein Bergmann aus Italien dadurch, daß ein von ihm eingesetzter Schuß zu früh los ging und ihm in den Mund fuhr. Der Unglückliche sank mit zerschmettertem Schädel zusammen und war auf der Stelle eine Leiche.

Essen. In der letzten Sitzung der Kriminal-Deputation hiesigen Kreisgerichts wurde der Social-Demokrat Herzig von hier wegen in einer Versammlung gethaner Aeußerungen, welche Schmähungen staatlicher Einrichtungen enthielten, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

---

* Dr. Nichols, ein Engländer, hat ein Schriftchen geschrieben, das den Titel trägt: „Die Kunst, mit fünf Groschen täglich auskömmlich zu leben." Dieses Schriftchen ist von E. Normann ins Deutsche übersetzt, damit wir Deutsche davon profitiren. Jeder mag selber ausrechnen, wie viel er täglich und jährlich profitirt, wenn er nach der Anweisung des Herrn Nichols lebt, d. h. ißt und trinkt; denn auf das Wohnen und die Kleider und Schuh' läßt er sich nicht ein. Der Verfasser prüft die gebräuchlichsten und natürlichsten Nahrungsmittel und ertheilt danach seine Recepte für den täglichen Tisch, die freilich nicht Jedem nach seinem Schnabel sein werden. Im Ganzen ist der Verfasser der Meinung, es werde zu viel gegessen zum Nachtheil des Körpers und des Geistes; denn das Leben, sagt er, kann nicht bis zum Gehirn kommen, wenn es vom Magen in Anspruch genommen wird.

Wissenschaftlicher Verein in Menden.

Vom 29. October ab finden die ordentlichen Vereinssitzungen an jedem Dienstag-Abend

in dem Gasthause des Herrn Beiderlinden

statt. Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein in Menden.

Sonntag-Abend, den 27. h.,

Vorstellung:

Der böse Geist Lumpaci-Vagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen.

Entrée: 1. Platz 7½ Sgr., 2. Platz 5 Sgr.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Kösters, Präses.

Meine

lithographische Anstalt und Steindruckerei

bringe ich hiermit unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung in gütigste Erinnerung.

Menden. Carl Herkelmann, Lithograph.

Eine reiche Auswahl Stickereien und zur Stickerei eingerichtete Gegenstände, vorgezeichnete Weißwaaren, sämmtliche Wollgarne, worunter Jacken- und Rockwolle

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Menden. Wwe. Druhm.

Im Verlage von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld erschien soeben:

Verzeichniß der Ortschaften

der

Provinz Westphalen u. der Fürstenthümer Lippe u. Schaumburg-Lippe.

Bearbeitet von der Ober-Post-Direction in Münster.

4°. Preis 1 Thlr.

Größte Vollständigkeit und Zuverlässigkeit werden dem Buche durch Nachträge, welche den Käufern desselben von Zeit zu Zeit geliefert werden, stets erhalten bleiben.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und alle Postanstalten.

Kohlen!

Die Unterzeichneten werden von künftigem Montag dem 28. c. ab auf dem hiesigen Bahnhofe — Lagerplatz Nr. 9 — ein Kohlengeschäft errichten und nur I. Qualität

Flamm- und Schmiede-Kohlen

zum Verkaufe bereit halten, wovon Kauflustigen Mittheilung machen

Menden, den 24. October 1872.

Th. Wirtz. L. Pieper.

Vorläufige Verkaufs-Anzeige.

Ein nochmaliger Verkauf von den

anerkannt guten und billigen Militair-Bekleidungsstücken

aller Art, schöne Winterjoppen, vollst. Kinder-Anzüge, Waffenröcke, Mäntel, Tuchhosen, eine bedeutende Partie ausgezeichnete Pferdedecken ꝛc. findet

am Dienstag den 12. November, Morgens 9 Uhr,

im Düllmann'schen Saale statt und wird das Nähere in den nächsten Nummern bekannt gemacht werden.

Menden. L. Pieper.

Menden, den 17. October 1872.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Geschäfts-Verkehrs sind mit den Herren

Kaufmann W. Ammelounx und **Buchbinder N. Böddicker**

Contracte wegen des Verkaufs deutscher Reichs-Postwerthzeichen einschließlich der Freicouverts, der Post-Anweisungen und Postkarten mit und ohne Marken abgeschlossen worden.

Nach denselben haben die genannten Herren als Beauftragte der Reichs-Postverwaltung den Verkauf der bezeichneten Postwerthzeichen an das Publikum während ihrer Geschäftsstunden zu denselben Preisen wie bei der Postanstalt übernommen, und werden bei denselben stets Freimarken zu ¼, ⅓, ½, 1, 2, 2½ und 5 Groschen, sowie beklebte und unbeklebte Postkarten und Postanweisungen und Franco-Couverts zu haben sein.

Kaiserliches Post-Amt.
Rutsch.

Bekanntmachung.

Der Oberjäger Herr Ludwig Eichberg aus Selbecke, Kreis Hagen, ist zum Förster des hiesigen Forstschutz-Vereins bestellt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Ergste, den 21. October 1872.

Der Ausschuß des Forstschutz-Vereins:
Wiel, Amtmann.

Mittel gegen Flechten.

Durch dieses Mittel wird jede Flechte, ohne nachtheilige Folgen für die Gesundheit, schnell und gründlich geheilt.

Bemerkt wird noch, daß dieses Mittel von C. Göring aus Minden ist. à Topf 1 Thlr. 5 Sgr. bei **Franz Rössler, Menden.**

---

* Danksagung. *

* An den Kgl. Hoflieferanten *
* Herrn **Johann Hoff** in Berlin. *
* Berlin, 4. Mai 1872. *
* Brandenburgstr. 25. Ich bitte *
* um nochmalige Zusendung von *
* Ihrem gegen die Krankheit meiner *
* Frau sich **so gut bewährenden** *
* **Malzextract-Gesundheitsbier.** *
* Es bekömmt **ihr vortrefflich.** *
* **G. Grell,** Tischler. *
* Verkaufsstelle bei **Franz Mellmann** in Menden. *

Homöopathische Kuren.

Ich bin an jedem Sonntag von Morgens 10 Uhr bis Montag-Abend 6 Uhr im **Gasthof zum Schwan** bei Herrn W. Schnepper für Kranke jeder Art zu sprechen. Arme erhalten unentgeltlich Behandlung.

Iserlohn.
J. Cosack, Homöopath.

Für Frauen- und Augenkrankheiten

Dr. med. Grüne

in Iserlohn.

Hat ein Mann Jemanden mit Worten beleidigt, so bitte ich, verzeiht ihm und stürzt ihn nicht mit Gewalt in's Unglück! Verzeihung!

Hw.

Gärten!

Herr Wilh. Schulte wird den angekauften, früheren Fuchsius'schen Garten, hinter dem Wohnhause des Herrn N. Rothschild belegen,

Freitag den 25. c., Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle in Abtheilungen verpachten.

Menden. L. Pieper.

Auction in Sundwig.

Montag den 28. c.

wird Herr Friedr. Strenge

1 vollständigen Ackerwagen mit Leitern ꝛc., 1 Karre, Pflug, Egge, Walze, Egge- und Walzschlitten, Sattelzeug, Ketten und sonstige landwirthschaftliche Geräthe

verkaufen und ist Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei Wwe. Schwarzpaul in Sundwig.

Menden. L. Pieper.

Leinen!

Dienstag den 29. c., Morgens 11 Uhr,

verkaufe ich auf dem hiesigen Marktplatze bei Herrn Schnüring eine Partie Leinen in Rollen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Menden. L. Pieper.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 1. November d. J.

sollen in den hiesigen Pfarr-Waldungen

95 Nummern Eichen

von 1—3 F. Durchmesser gegen Credit verkauft werden. Das Holz steht an bequemer Abfuhr und höchstens 10 Minuten von der Chaussee entfernt.

Versammlungs-Ort: **Vormittags 10 Uhr** bei Herrn Wirth E. Kruskopf hierselbst.

Dahl bei Hagen, 19. October 1872.

Das Presbyterium.

Mendener Turn-Verein.

Samstag den 26. d. M., Abends 8 Uhr:

außerordentliche

General-Versammlung

im Vereinslokale bei J. Düllmann.

Tagesordnung: Anschaffung neuer Geräthe. — Neuwahl eines Vorsitzenden. — Ballkränzchen. — Der Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände halber bittet recht dringend um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, namentlich auch der Turnfreunde

Der Vorstand.

Das photographische Atelier von L. Cohen in Iserlohn

(Bleiche, frühere Badeanstalt),

empfiehlt sich zur Anfertigung von Bildern jeder Größe. Aufnahmen täglich.

Nähmaschinen

aller besten Systeme des In- und Auslandes,

als: **Wheeler & Wilson-, Grover- & Baker-, Et. Howe-, Bielefelder Armmaschinen, Singer-, Cylinder-Elastik-, Strick- und Hand-Nähmaschinen** von 10 Thlrn. an, empfiehlt die

Nähmaschinen-Fabrik und Handlung von Jacob Schmidt in Unna.

Garantie. Günstige Zahlungsbedingungen. Praktischer Unterricht gratis.

Die neuesten

Modellhüte,

sowie

fertige Hüte, Hauben, Capoten und Morgenhauben

empfiehlt zur gefl. Auswahl

Antonie Pauli.

Markt-Berichte.

Menden, den 23. October 1872.

Per Centner

Weizen	1. Q.	4	12 —	Gerste	1. Q.	2	25 —
	2.	4	5 —		2.	2	23 —
	3.	4	2 —		3.	2	20 —
Roggen	1.	3	— —	Hafer	1.	2	16 —
	2.	2	28 —		2.	2	12 —
	3.	2	24 —		3.	2	4 —
Erbsen	1. Q.	4	3 —				
	2.		— — —				
	3.		— — —				

Neuß, den 22. October 1872.

per 200 Pfd.		per berliner Scheffel	
Weizen 1. Q.	8 18 —	Rübsamen	13 6 —
2.	8 3 —	Aveelsamen	11 10 —
3.	7 18 —		
Landroggen	5 18 —	per 100 Pfd. neues Gew.	
Wintergerste	5 8 —	Rüböl	13 6 —
Sommergerste	5 10 —	dito faßweise	13 9 —
Buchweizen	6 10 —	Gerein. Oel	13 22 6
Hafer	4 18 —	per 2000 Pfd. Zollgew.	
Erbsen	— — —	Rübkuchen	52 — —
Kartoffeln	1 18 —	Preßkuchen	43 — —
Stroh	1 — —	Leinkuchen	— — —
Heu per Ctr.	— 24 —	Branntwein	13 13 6

GELD-COURS.

Elberfeld, den 22. October.

Franz. Kronenthaler	Thlr.	1	16	9
Brab. Kronenthaler	"	1	16	—
Oesterr. Gulden	"	—	19	10
Preuss. Friedrichsd'or	"	5	20	4
5-Frankenstücke	"	1	9	9
Ausl. Pistolen	"	5	15	—
Napoleonsd'or (20-Fr.)	"	5	10	—
Wilhelmsd'or (hol. 10-G.)	"	5	18	—
Livre-Sterling	"	6	22	—
Goldkronen	"	9	7	3

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Nach **Fröndenberg** von
Menden: 7,10 1,30 3,40 7,30
Nach **Menden** von
Fröndenberg: 9 2 4,10 10,15
Nach **Arnsberg** von
Schwerte: 8,26 3,30 9,40
Langschede: 8,43 3,47 9,57
Fröndenberg: 8,52 3,56 10,6
Nach **Schwerte** von
Fröndenberg: 7,28 1,48 7,48
Langschede: 7,37 1,57 7,57

Abgehende Posten von Menden
nach
Iserlohn 7,15 V., 10,30 V., 1,40 N., 7,15 N.; Balve 5 N.

Ankommende Posten in Menden
von
Iserlohn 8,50 V., 12,20 M., 6,20 N., 10,20 A.; Balve 12,40 V.

Ueber den Nachtheil der glühenden Oefen

für die Gesundheit bringt der „Pionier" einen längeren Artikel, woraus wir Folgendes entnehmen:

„Die schönen Tage sind 'mal wieder vorüber, die Blätter werden gelb und fallen ab, es kommen kurze Tage und lange Abende, die Stürme des Herbstes machten bereits mobil . . . und ich habe schon seit einigen Tagen den Ofen wieder schätzen und lieben gelernt. Ich hoffe zwar, daß er noch kurze Nachferien halten wird, weiß aber, daß auch die vorüber gehen und daß die Naturkälte und die Stubenwärme dann um so kräftiger in ihr Recht treten werden. Und an glühenden Oefen fehlt's dann sicherlich nicht!

In den sechsziger Jahren hatte Herr Dr. Carret in Chambery (Französisch-Savoyen) einige Winter hindurch in mehreren Ortschaften epidemische Krankheitserscheinungen beobachtet, welche dem Bilde der heutigen chronischen Kohlenoxyd-Erkrankung entsprechen. In einem Dorfe von 1400 Einwohnern verfielen dieser winterlichen Epidemie 80 Personen, von denen 29 starben. Diese Krankheit trat nur in solchen Stuben auf, in denen gußeiserne Oefen rothglühend zu brennen pflegten, während die ausschließlich durch Kamine geheizten Häuser verschont blieben. Als man im Lyceum zu Chambery, welches bis dahin stets einen guten Gesundheitszustand nachgewiesen, an Stelle der offenen Kamine gußeiserne Oefen eingeführt hatte, erkrankten gleichzeitig 60 Schüler an denselben Symptomen und starben deren sechs. Die Epidemie hörte auf, sobald man die gußeisernen Oefen mit Kachelöfen vertauscht hatte. Auf Dr. Carret's Veranlassung schlossen 14 Personen sich in ein Zimmer ein, welches mit einem glühenden gußeisernen Ofen geheizt war. Es dauerte keine Viertelstunde, als sich bei allen die Symptome der Kohlenoxyd-Vergiftung, Hitze und Schwindel im Kopf, Pulsiren der Schläfeadern, Nasenbluten, Zittern, Brechneigung 2c., einstellten. Um sich von der Giftwirkung des dem Ofen entweichenden Kohlenoxydes noch bestimmter zu überzeugen, sperrte Dr. Carret in ein durch einen gußeisernen Ofen überheiztes Zimmer ein Kaninchen, zwei Tauben und einen Zeisig. Schon nach einer halben Stunde lagen die Tauben und das Kaninchen betäubt am Boden, der Zeisig war gestorben, ebenso eine Ratte, die sich in das Zimmer eingeschlichen hatte.

Beim Verbrennen von Kohlen erzeugt sich das Kohlenoxydgas, der im Kohlendunst enthaltene greifbare Giftstoff. Dieser entströmt nun häufiger als wir es denken, aus den Stubenöfen in die Stuben. Wir merken gewöhnlich nichts davon, denn dieses Gas riecht nicht wie das Leuchtgas und zwingt uns nicht zur sofortigen Untersuchung und Abhülfe des Uebelstandes.

Ein Glühen des Ofens erzeugt aus drei verschiedenen Quellen das berüchtigte Kohlenoxydgas:

erstens verbrennen alle Staubtheilchen an glühenden Eisenflächen zu Kohlenoxyd,

zweitens wird die Kohlensäure der Luft durch glühendes Eisen zu Kohlenoxyd reducirt,

drittens dringt das Kohlenoxyd der Ofenfeuerung (was sonst durch den Kamin verfliegt) durch glühende Eisenwände hindurch.

Also: man fliehe die glühenden Oefen, denn sie sind so gefährlich für den Menschen, wie ein tropfenweise eingenommenes Gift.

Außer Cours gesetztes Papiergeld.

Anhalt-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 25 vom 18. März 1850 und 5. Februar 1852 resp. 26. Juni 1856 und à Thlr. 1 vom 25. Juli 1859.

Anhalt-Köthensche Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1. Juni 1848.

Anhalt-Köthen-Bernburger Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 2. März 1848.

Anhalt-Köthen-Bernburger Eisenbahnscheine à Thlr. 1 und 5 vom 20. Februar 1850 und 2. März 1846, und à Thlr. 25 vom 1. Juli 1856.

Anhalt-Dessauer Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 1. August 1849 und à Thlr. 10 vom 1. October 1855.

Anhalt-Dessauer Landes-Banknoten à Thlr. 1 und 5 vom 2. Januar 1847.

Bautzener (Lausitzer landständ.) Banknoten à Thlr. 5 von 1850 und von 1861.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Banknoten à Fl. 10 vom 1. Juni 1850 und 1. Mai 1841.

Braunschweigische Bank- und Darlehns-Bankscheine à Thlr. 1, 5 und 20 von 1842.

Braunschweiger Banknoten à Thlr. 10 Gold vom 1. Juni 1856.

Breslauer städt. Banknoten à Thlr. 1, 5, 25 und 50 vom 10. Juni 1848.

Chemnitzer Stadtscheine à Thlr. 1 von 1848 und ohne Datum I. Emission.

Dänische 5-Reichsbank-Thalerzettel ält. Emission von 1835, nur auf einer Seite blau bedruckt.

Gothaische Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 30. September 1848.

Großherzoglich Hessische Grundrentenscheine à Fl. 1, 5, 10, 35 und 70, verfallen am 30. Juni 1868, seit 31. Dezember 1870.

Holsteinische Kassenanweisungen von 1854.

Kurhessische Leih- und Kommerz-Banknoten à Thlr. 1 und 10.

Königsberger Privatbank. Sämmtliche Noten dieser aufgelösten Bank.

Leipziger Banknoten, alle vor dem 2. November 1851 erschienenen.

Magdeburger Privatbanknoten à Thlr. 10, 20, 50 und 100 vom Juni 1856, verf. 30. September 1868, werden bis auf Weiteres noch eingelöst.

Oesterreichische Banknoten, auf Konventionsmünze lautend, à Fl. 1, 2, 5, 10, 100 und 1000.

Oesterreichische Banknoten in Oesterreichischer Währung à Fl. 1, 5, 10 vom 1. Januar und à Fl. 100 vom 1. März 1858.

Preußische Kassenanweisungen à Thlr. 1 und 5 vom 2. Januar 1835 und Thlr. 50 vom Jahre 1845; Preußische Darlehns-Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 vom 15. April 1848 werden noch bis auf Weiteres von der Hauptstaatskasse in Berlin eingelöst.

Polnische grüne Bankscheine à 1 Rubel, weiße und rothe, à 3 S.-R.

Posensche Provinzialbanknoten vom 1. Dezember 1857 (seit 31. Dezember 1870).

Potsdamer Stadtscheine à Thlr. 1 vom 8. September 1849.

Preußische Banknoten zu 50 Thlr. vom Jahre 1845.

Reuß j. L. Kassenanweisungen à Thlr. 1 vom 29. März 1849.

Reuß ä. L. Kassenanweisungen à Thlr. 1 vom 15. Mai 1858.

Rostocker Banknoten vom 1. Juli 1850 à Thlr. 10, 20, 50 und 100.

Sächsische (königl.) Kassenbillets von 1840, 1843, 1846 und 1848 à Thlr. 1, 5 und 10. Werden nachträglich noch eingelöst, wenn ein Gesuch an die königlich Sächsische Regierung gerichtet wird.

Schleswig-Holsteinische Kassenscheine à Thlr. 1 (2½ M.) vom 31. Juli 1848. (Gänzlich werthlos.)

Schwarzburg-Rudolstädter Kassenscheine à Thlr. 1 und 5 von 1848.

Schwarzburg-Sondershausener Kassenscheine à Thlr. 1, 5 und 10 vom 11. März 1854, 20. Dezember 1855 und 25. October 1859.

Weimarische Kassenanweisungen à Thlr. 1 und 5 vom 27. August 1847.

Württembergische 2-, 10- und 35-Guldenscheine von 1849 und 1850.

Königliche Preußische 149. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 21. October.

1 Hauptgewinn zu 10,000 Thlr.: 41,797.

Gewinn zu 5000 Thlr.: 81833.

Gewinne zu 2000 Thlr.: 17049 25086 92935.

Gewinne zu 1000 Thlr.: 4558 794 10102 11376 13572 15696 18319 21013 25521 27060 30218 807 33215 814 34465 37025 527 38066 40448 41238 42681 47589 49542 55238 56957 57446 60118 61173 760 63181 559 862 64904 940 66153 673 68142 74405 77443 81580 82673 83609 84465 87466 88937 91337 919 92621 93561 827

Gewinne zu 500 Thlr.: 3080 7321 989 17268 18790 22487 27164 653 28785 30094 32278 34705 35564 36847 37636 39443 41359 42214 228 43187 46966 49008 50003 500 51427 660 53920 57428 857 60197 61500 62344 63071 65005 71805 72456 73843 946 79407 603 80428 81427 84435 85321 91420 221.

Gewinne zu 200 Thlr.: 1564 4406 524 5059 9136 10120 11202 511 13807 14434 15549 937 16555 20597 21894 23562 25515 686 27337 659 28076 30633 549 908 33242 257 896 34234 839 984 35079 36896 39081 447 40642 42260 858 43408 49576 51218 662 986 55603 56090 185 57373 58113 60995 62735 66168 68299 960 70824 71039 618 72532 74579 77061 78368 81124 365 82546 87743 92150 93727 996 94232 679 929.

Gewinne zu 100 Thlr.: 63 931 2836 3671 855 4535 5481 6612 710 862 7231 819 9130 211 10307 477 872 890 12938 13267 14225 394 15053 16902 17412 18348 579 19138 923 20043 22851 23315 24528 25481 622 657 26432 747 27063 745 28128 29934 30720 32362 33366 811 34206 265 35469 37557 918 38761 40431 732 41338 363 412 500 42307 43695 749 45014 860 46669 791 48876 49322 841 51888 915 929 52158 54605 870 55424 559 58590 868 882 59467 60280 333 820 61595 440 62091 278 448 64337 579 636 778 869 66133 441 67295 68189 72353 388 434 73940 74571 750 968 75492 680 76194 478 614 708 77098 129 246 78125 284 80383 81308 793 971 82599 675 802 83533 84523 86609 87179 770 857 88814 89201 277 90212 91227 584 952 92112 959 93207 805 849 94071 246.

Ziehung vom 22. October.

1 Hauptgewinn zu 10,000 Thlr.: 36488.

Gewinne zu 2000 Thlr.: 17618 19046 43828 47759 55186.

Gewinne zu 1000 Thlr.: 789 2362 5860 6783 7768 8399 12944 15818 17479 20754 23679 26586 30149 37630 40660 50064 752 56068 58111 989 59037 62044 087 71422 72524 902 74747 80884 82229 84061 86214 89907 92026 931.

Gewinne zu 500 Thlr.: 230 726 4268 283 11840 12851 14470 19573 20387 422 24237 28235 29072 30417 34858 985 36381 38208 743 40577 41156 42361 624 45713 46850 47321 49756 50544 52485 635 53301 57200 58755 60372 61193 350 62107 901 63420 67006 68455 828 878 69344 675 72776 73930 74707 76317 407 77164 80599 81145 86647 87155 91857 93095.

Gewinne zu 200 Thlr.: 1728 2507 4544 6035 8171 10178 604 762 11636 12245 892 15613 17913 20549 22521 23998 25136 327 484 26033 27768 29843 897 30352 31031 611 33815 34290 38594 39441 41742 42467 43367 427 970 46848 49072 50840 51495 52154 53254 54884 55437 56349 58486 906 59978 60275 62018 63048 64443 68332 338 344 69373 70976 71579 72098 73963 74068 75320 78872 80074 81960 82126 285 516 83272 86972 88434 90741 91002 346 440 93719.

Gewinne zu 100 Thlr.: 407 1547 976 2760 936 3765 5065 367 6076 172 175 919 988 8758 9059 698 11469 12108 305 13475 739 875 14557 784 16163 631 17321 18047 20437 21410 455 649 924 22586 23248 654 772 24086 172 366 26402 27995 31959 32046 35291 454 36704 838 906 949 38187 567 680 768 39449 41819 928 42014 117 227 236 43822 44024 781 45165 233 46409 602 48472 49501 50985 51090 536 52164 53289 386 54036 189 787 851 55391 407 681 56099 57050 660 663 59477 689 948 60288 330 356 502 611 720 61752 62649 63479 794 64702 65024 881 66434 67510 531 892 69065 404 575 70085 278 982 71397 609 683 72332 7354 601 603 974 74338 377 75861 76189 77122 260 855 78592 784 802 80107 221 487 523 701 82101 958 83111 84378 456 86810 943 89796 90443 511 654 733 91237 411 580 849 92015 668 914 93776 94203 410 618 707.

☛ Die Gewinne zu 70 Thlr. können in der Exp. d. Bl. eingesehen werden.

Landwirthschaftliches.

Witten. Bei der jetzigen reichen Kartoffelerndte und dem immerhin verhältnißmäßig noch hohen Preise dieser nothwendigen Frucht ist es durchaus zeitgemäß, einen Blick auf die diesjährige Obsterndte und den Preis der Aepfel zu werfen. Im Ganzen war die Obsterndte in Westphalen und Rheinland mäßig, theilweise sogar dürftig. Doch haben einzelne Striche und besonders manche unter dem Winde liegenden Gehöfte auch heuer einen schönen Ertrag ihrer Obstpflanzungen aufzuweisen. Thut's nicht die Menge des Obstes, so thut's der Preis. Einzelne Landwirthe auch hiesiger Gegend haben so ganz nebenbei ihre 100 und mehr Thaler aus dem Obsthofe gemacht. In solchen schlechten Jahren zeigt es sich recht, wie ungern das Obst in besseren Haushaltungen entbehrt wird, besonders wie gewohnt man der lieben Winteräpfel ist. Die Nachfrage ist sehr stark, und der Vorrath ist rasch vergriffen, ohne das Bedürfniß zu befriedigen. Unerhört ist auch wol der Preis von 2½—2⅔ Thlr. für den Scheffel guter Winteräpfel, während die viel weniger entbehrlichen Kartoffeln nicht die Hälfte kosten. Es liegt in dieser Erscheinung die ernste Mahnung, mehr und mehr auf die Anpflanzung guter Obstsorten Bedacht zu nehmen. In unsern Fabrikstädten mag dies immerhin unterbleiben; Rauch und Ruß verderben hier Stamm und Blüthe, und die Erträge werden immer geringer. Industrie und Gartenbau schließen sich aus. Aber draußen ist auf manchem Hofe oder Kotten noch Platz und Luft für ganze Reihen von Obstbäumen. „Man pflanze gute in der Nähe gezogene Bäume, besonders Daueräpfel, pflege seine Bäume, wie sie es verdienen, und der Segen wird nicht ausbleiben. Abgesehen davon, daß der Obstbau auch die Menschen veredelt, kann daraus auch bei uns ein bedeutender Geldgewinn erzielt werden, da es an Absatz zu guten Preisen zu keiner Zeit fehlen wird."

Berlin. Zwei Lehrerinnen, die in der ersten Etage des Hauses Kl. Frankfurterstraße 17 eine Wohnung inne haben, wurden in derselben am Sonnabend-Nachmittag durch einen höchst seltsamen Besuch auf's Aeußerste überrascht. In Handarbeiten vertieft am offenen Fenster sitzend, tauchte mit einem Male vor demselben ein mit einem Federhut und einem rothen Rock bekleideter Affe auf, der sich ohne weiteres auf die Fensterbrüstung schwang und von dort aus zähnefletschend die beiden Damen angrinste, die, nachdem sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt, plötzlich ihre Arbeit niederwarfen und mit dem kreischenden Rufe: „Ein Affe, ein Affe!" zum Zimmer hinausstürmten und dem ungebetenen Gaste das Feld überließen. Der rothröckige Vierhänder beeilte sich nun, die hierdurch gebotene Gelegenheit zu schlechten Streichen aufs Beste auszunutzen. Krachend flogen zunächst die Blumentöpfe vom Fenster auf den Fußboden. Bald darauf zeigte ein kolossales Geklirr an, daß die Decke vom Tisch mit sammt dem Kaffeegeschirr denselben Weg gegangen war, kurz, der Kobold wirthschaftete so arg umher, daß, als die Damen mit Succurs aus dem Hause zurückkehrten, das Zimmer ein Bild der gräßlichsten Verwüstung darbot, — der kleine Attentäter selbst aber war bereits spurlos verschwunden. Wie nähere Recherchen ergeben haben, ist der Affe das Eigenthum eines italienischen Burschen, der denselben zum Gaudium der Jugend an einer Leine in die Höhe klettern läßt. Auf diese Weise war der Uebelthäter auch in das Zimmer jener beiden Lehrerinnen gelangt und hatte dort die von uns geschilderte heillose Wirthschaft angerichtet. Sein Herr mochte aus dem verdächtigen Getöse wol Unheil gemerkt haben und hatte deßhalb seinen Affen schleunigst zurückgezogen und mit demselben das Weite gesucht.

* [Brand im Irrenhause.] Am 25. September brach in dem Irrenhause zu Newburg in Nordamerika Feuer aus, und die ganze Anstalt wurde ein Raub der Flammen. Wenn der Ruf Feuer unter gewöhnlichen Umständen schrecklich ist, so ist er es doppelt und dreifach, wenn das Feuer in einem solchen Unglückshause seinen Heerd hat. Die Beamten und Wärter beeilten sich, sobald der Schreckensruf gehört wurde, die Zellen zu öffnen und den Wahnsinnigen zu bedeuten, daß sie das Haus verlassen sollten. Einige thaten es auch und waren sogar bei der Rettung Anderer behülflich. Viele wußten in ihrer Angst, die sich durch entsetzliche Schreie u. s. w. kund gab, nicht, was sie anfangen sollten, und weigerten sich entschieden, ihre Kammern zu verlassen. Wie äußerst schwierig es unter solchen Verhältnissen ist, achthundert Wahnsinnige zu beaufsichtigen, läßt sich denken. Mehrere mußten mit Gewalt aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen werden, da weder Ueberredungskünste noch Drohungen helfen wollten. Ja Manche leisteten solchen Widerstand, daß oft drei Männer nicht genügten, sie von der Stelle, auf der ihnen ein schrecklicher Tod drohte, wegzubringen. Einige bestanden darauf, Alles was sich im Zimmer befand, mitzunehmen, und packten daher Möbel, Betten u. dergl. m zusammen. Besonders verursachten die weiblichen Patienten viel Schwierigkeiten. Endlich war es gelungen, sämmtliche Insassen aus dem, dem Zusammensturze nahen Gebäude zu befreien. Leider hatten dabei mehrere von den Wärtern und der Rettungsmannschaft ihr Leben eingebüßt. Einmal ins Freie gelangt und ohne die übliche strenge Aufsicht, machten sich viele der Irren auf und davon und durchstreiften nun, die Bewohner ängstigend, die benachbarte Gegend.

* Ein Oberkellner eines Hotels in Königsberg spielte in der Sächsischen Lotterie und machte beim Empfang des Looses zur dritten Ziehung die Bemerkung, er wolle nicht weiter spielen. Dies hörte ein gerade anwesender Kaufmann aus Rastenburg, nahm ihm das Loos ab und erhielt am Freitag die Nachricht, daß auf diese Nummer der größte Gewinn, 150,000 Thlr., gefallen sei.